

In Hamar wachsen Martin Feigenwinter Flügel

Basler Zeitung / 18.01.00

Eisschnellläufer Martin Feigenwinter hat an der Allround-EM in Norwegen zwei Schweizer Rekorde erzielt, ist aber nur bedingt zufrieden.

Hamar. Als Martin Feigenwinter gestern am frühen Nachmittag in Hamar den Bus zum Flughafen Gardermoen nördlich von Oslo bestieg, warf er nochmals einen Blick zurück auf die winterkarge verschlafene Kleinstadt, die auf halber Strecke zwischen der Hauptstadt Norwegens und Lillehammer, der Olympiastadt von 1994, liegt. In der architektonisch prachtvollen Eishalle, die von Ferne wie ein umgekehrtes, überdimensioniertes Boot der seetüchtigen Ureinwohner Skandinaviens wirkt und eigens im Hinblick auf die vorletzten Olympischen Spiele ins freie Feld am Rand eines Binnensees gebaut wurde, erzielte Martin Feigenwinter bereits mehrere wichtige Erfolge. Im "Wikingerschiff", wie die Halle heisst, lief er an der EM über die 5000 Meter erstmals unter 7 Minuten. Seine 6:56,60 von damals trugen ihm die erste Olympia-Teilnahme ein.

Rekorde und Bestzeiten

So startete er in Lillehammer - genauer eben in Hamar, wo die Wettbewerbe in seiner Disziplin ausgetragen wurden. Ihm blieben diese Spiele weit nachhaltiger in Erinnerung als jene von Nagano vier Jahre später. "In Hamar kriege ich scheinbar immer Flügel", sagt er. Auch am vergangenen Wochenende. Da schloss der 29-jährige Reinacher die Allround-EM, die Vierkampf-Europameisterschaft, auf dem 14. Schlussrang ab. Dabei verbesserte er seinen eigenen Schweizer Vierkampf-Rekord auf 159,682 Punkte, blieb über 500 m mit 39,90 erstmals unter der 40-Sekunden-Grenze und stellte über 1500 Meter mit 1:54,22 ebenfalls Schweizer Rekord auf - der alte war bereits in seinem Besitz (siehe BaZ von gestern). Die Erfolge erzielte der Unterbaselbieter zwar über die beiden kürzeren Distanzen, doch die grösste Freude bereitete er sich mit seiner Leistung über 5000 m, mit der er nur 33 Hundertstel über seiner Bestleistung, die natürlich ebenfalls zugleich Schweizer Rekord bedeutet, blieb. «Über 500 m waren ja nur noch die Gestürzten und Gestrauchelten hinter mir klassiert. Denn ich habe mit 11,3 Sekunden eröffnet. Das ist nicht bloss eine schlechte Startzeit. Das ist miserabel», sagt er mit viel Selbstkritik und noch mehr Selbstironie. «Wenn ich einen normalen Start schaffe, dann traue ich mir eine Zeit unter 39 Sekunden zu.» Also wird weiterhin Explosivität und Starten trainiert. Der ausgeprägte Langstrecken-Spezialist, der noch immer davon träumt, einmal den Stunden-Weltrekord zu unterbieten, nimmt seine Fortschritte auf den kürzeren Distanzen natürlich sehr gerne zur Kenntnis. Sein neuer Trainer, der Holländer Arie Koops, achtete in der Trainingsplanung darauf, dass die Grundschnelligkeit seines Schweizer Schützlings mit der unglaublichen Ausdauer verbessert wird. Allerdings war Feigenwinter, die Einzelmaske im internationalen Eisschnelllauf-Zirkus, in Hamar wieder ganz auf sich alleine gestellt. Während seine Konkurrenten ihren Coach und einen Physiotherapeuten zur Seite hatten und vom Verband alles bestellt erhielten, hatte der einzige Schweizer Teilnehmer bereits seine Reise nach Hamar und seine Unterkunft selber organisiert, in der Eishalle bat er die Schweden, ihn doch während seines Einsatzes zu coachen. Und nun, nachdem er sich in Norwegen mit seinem Schweizer Rekord soeben für die Vierkampf-Weltmeisterschaften in Milwaukee in drei Wochen qualifiziert hat, muss er sämtliche Pläne über den Haufen werfen, Flüge und Hotels umbuchen. Bereits morgen reist er zum Weltcup nach Calgary ab. Immer schön auf die Preise achtend, denn die 150 US-Dollar, die er für seine Leistung in Hamar überwiesen erhält, reichen natürlich nicht sonderlich weit.

Der selbst auferlegte Druck

"Kein optimaler Zustand, doch irgendwie macht mir das sogar Spass", stellt er fest, "gegenwärtig bin ich damit beschäftigt, mein Umfeld zu verbessern. Vielleicht realisieren die Schweizer Sportverbände und -organisationen auch einmal, dass meine Leistungen durchaus unterstützenswert sind."

Nach seinen beiden Rekorden vom Wochenende will der 17fache Schweizer

Meister, der wegen der EM die nationalen Vierkampf-Titelkämpfe und damit seinen 18. Titel verpasste, in Calgary gleich mit weiteren Zeiten, die in der Schweiz für Aufsehen sorgen, nachdoppeln: Seinen Schweizer Rekord über 5000 m (6:41,10) lief er in Calgary bei optimalen Bedingungen. «Ich traue mir zu, dass ich bei gleichen Top-Voraussetzungen in Calgary 6:35 laufen kann», sagt er selbstbewusst. Denn mit dieser Zeit könnte er sich sogar noch für die Einzel-WM in Nagano qualifizieren.

"Doch manchmal ist es ja ganz gut, ein grosses Maul zu haben", sagt er, "so setze ich mich selber unter Druck. Derzeit fühle ich mich stark genug, um mit dieser selbst auferlegten Last ganz gut zurechtzukommen."

Jürg Gohl